

„Gewagt!“ 500 Jahre Täuferbewegung

1525 - 2025

Freiheit der Gewissensfreiheit
als zentraler Bestandteil der
Täuferbewegung. Die Täufer
setzten sich für die Freiheit
des Gewissens ein, die Freiheit
des Glaubens und die Freiheit
des Bekenntnisses. Sie forderten
die Trennung von Kirche und
Staat, die Gleichberechtigung
der Geschlechter und die
Abkehr von Gewalt. Diese
Ideen sind bis heute von
Bedeutung für die
Gesellschaft.

Die Täuferbewegung war Teil
der reformatorischen
Bewegung. Sie forderten
die Abkehr von Gewalt und
die Gleichberechtigung der
Geschlechter. Sie setzten sich
für die Freiheit des Gewissens
ein und forderten die
Trennung von Kirche und
Staat. Diese Ideen sind bis
heute von Bedeutung für
die Gesellschaft.



Die Täuferbewegung war Teil
der reformatorischen
Bewegung. Sie forderten
die Abkehr von Gewalt und
die Gleichberechtigung der
Geschlechter. Sie setzten sich
für die Freiheit des Gewissens
ein und forderten die
Trennung von Kirche und
Staat. Diese Ideen sind bis
heute von Bedeutung für
die Gesellschaft.



Die Täuferbewegung war Teil
der reformatorischen
Bewegung. Sie forderten
die Abkehr von Gewalt und
die Gleichberechtigung der
Geschlechter. Sie setzten sich
für die Freiheit des Gewissens
ein und forderten die
Trennung von Kirche und
Staat. Diese Ideen sind bis
heute von Bedeutung für
die Gesellschaft.



Die Täuferbewegung war Teil
der reformatorischen
Bewegung. Sie forderten
die Abkehr von Gewalt und
die Gleichberechtigung der
Geschlechter. Sie setzten sich
für die Freiheit des Gewissens
ein und forderten die
Trennung von Kirche und
Staat. Diese Ideen sind bis
heute von Bedeutung für
die Gesellschaft.

www.taeuferbewegung500.de



Die Täuferbewegung war Teil
der reformatorischen
Bewegung. Sie forderten
die Abkehr von Gewalt und
die Gleichberechtigung der
Geschlechter. Sie setzten sich
für die Freiheit des Gewissens
ein und forderten die
Trennung von Kirche und
Staat. Diese Ideen sind bis
heute von Bedeutung für
die Gesellschaft.



Der Beginn

Die Täuferbewegung war Teil der reformatorischen Aufbruchs zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Ausgehend von Zürich entstanden mehrere Zentren in der Schweiz, in Mittel- und Oberdeutschland und in Niederdeutschland. Diese Erneuerungsbewegungen waren theologisch sehr unterschiedlich geprägt. Allen gemeinsam war jedoch die Praxis der Gläubigentaufe und die Ablehnung der Kindertaufe sowie der Wunsch nach konsequenter Reform der Kirche anhand biblischer Maßstäbe.

In Zürich, der Keimzelle der täuferischen Bewegung, trafen sich Theologiestudenten, Kaufleute und Handwerker, Männer und Frauen, zum gemeinsamen Bibelstudium. Enttäuscht über den schleppenden Prozess der kirchlichen Erneuerung durch die Obrigkeit wagten sie den Schritt zur Abgrenzung. Konrad Grebel (1498–1536), der führende Kopf dieses Kreises, taufte am 21. Januar 1525 in einer einfachen Zehrentonne Jörg Blaurock. Damit war die erste täuferische Gemeinde entstanden. Ihre Merkmale: Orientierung an der Bibel, Mündigkeit im Glauben, Freiheit des Gewissens, Gewaltlosigkeit, Trennung von Kirche und Staat.

Die täuferische Bewegung breitet sich aus

Unter dem Theologen Balthasar Hubmaier (1480/85–1528) wurden in Waldshut und Nikolsburg täuferische Stadtreformationen durchgeführt. Durch Jakob Huter (um 1500–1536) entstanden in Mähren weitere täuferische Gemeinden. Huter gilt als Gründer der Lebens- und Glaubensgemeinschaft der Hutterer.

Die mittel- und oberdeutschen Täufer (Hans Hut 1490–1527, Hans Denck 1495–1527) waren eng mit den apokalyptischen Konzelen Thomas Müntzers verbunden. Hans Denck wagte in seinen Schriften ein Plädoyer für Gewissensfreiheit. Er gilt als Begründer der ersten Täufergemeinde in Augsburg, seit 1520 ein wichtiges Zentrum der Reformation.

In Straßburg entwickelte sich eine vermittelnde Täuferbewegung um Pilgram Marpeck (um 1495–1556), die sich von den apokalyptischen Tendenzen einiger Täufer absetzte und den Dialog mit anderen Reformatoren suchte.



Das niederdeutsche Täuferturn wurde durch den apokalyptischen Visionär Melchior Hoffmann (um 1495–1556) geprägt. Seine Theologie bereitete die „Gottes Herrschaft“ nach alttestamentlichem Vorbild der Täufer in Münster 1534/35 mit vor.

Nach dem Fall Münsters gründeten sich verschiedene Täufergruppen in Nordwestdeutschland und den Niederlanden neu. Unter der Leitung von David Joris (1501/02–1556) und Menno Simons (1496–1561) bildeten sie selbständige Gemeinden. Sie bekannnten sich zur Gewaltlosigkeit. Diese – später als Mennoniten bezeichneten – Gemeinden konnten sich trotz Verfolgung im niederländischen und norddeutschen Raum halten.

Seit 1525 wurden alle täuferischen Gruppierungen im Alten Reich unbarmerzig verfolgt. Das Täuferturn, zunächst als erfolgreiche dritte reformatorische Bewegung gestartet, wurde an den Rand gedrängt. Doch die täuferischen Ideen blieben lebendig.

Die täuferische Bewegung geht weiter

In England entstanden im 17. Jahrhundert unabhängige Gemeinden der Puritaner, die die Ideale der Reformation umzusetzen suchten. Viele Gemeindeglieder flohen aufgrund staatlicher Verfolgung nach Amerika oder in die Niederlande. So formierte sich 1609 in Amsterdam die erste Baptistengemeinde im Kreis englischer Migranten, die engen Kontakt zu den dortigen Mennoniten hatten. Sie lehnten die Kindertaufe ab und praktizierten die Gläubigentaufe. Die Gemeinde verstand sich als freiwilligen Bundeschluss und als gleichberechtigte Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern.

Auf dem nordamerikanischen Kontinent entstand die erste baptistische Gemeinde 1639 in Providence Plantations, dem heutigen Rhode Island, durch Roger Williams (ca. 1603–1684).

Die erste Baptistengemeinde in Deutschland verdankte ihre Entstehung dem missionarischen Engagement der englischen Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Am 23. April 1834 wurde in Hamburg aus einem Kreis um Johann Gerhard Oncken (1800–1884) heraus eine erste „Gemeinde der Taufgesinnten“ gegründet.

So vielgestaltig die reformatorischen Bewegungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren, so bunt und plural sind auch die heutigen Kirchen und Gemeinschaften, die ihre Entstehung und ihr Selbstverständnis auf die Reformation beziehen.



Manifest des Erzbischofs von Köln

Glaubens- und Gewissensfreiheit

Das Zeitalter der Reformation konnte Toleranz nicht als positiven Wert. Religiöse Vielfalt galt als gefährlich und als Bedrohung des gesellschaftlichen Friedens. Die Forderung nach Gewissensfreiheit und „Toleranz“ ging daher vor allem von den verfolgten und diskriminierten Minderheiten aus.

Was heute vielleicht selbstverständlich erscheint, war in Europa seit dem 16. Jahrhundert ein großes Konfliktfeld. Entschied doch die jeweilige Landesregierung, zu welcher Kirche alle Bewohner eines Landes zu gehören hatten.

Prominente Vertreter des reformatorischen Täuferturns forderten seit seiner Entstehung, die Religion grundsätzlich von obrigkeitlichen Zwangsmaßnahmen zu befreien.

Die Forderung nach Glaubens- und Gewissensfreiheit wurde im englischen Baptismus und anderen religiösen Bewegungen des 17. Jahrhunderts aufgenommen und in Engagen an das englische Königshaus angenommen. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sahen sie dabei als Teil der individuellen Freiheit gegenüber dem Staat an. In der amerikanischen Kolonie Rhode Island (1639 durch den Baptisten Roger Williams gegründet) wurde sie 1661 zum ersten Mal als allgemeines Grundrecht deklariert.

Im 19. Jahrhundert wurde die alte Ordnung, das sogenannte Bündnis von Thron und Altar, von liberal-demokratischen Kräften und auch durch die entstehenden Freikirchen in Frage gestellt. Sie forderten die Trennung von Kirche und Staat sowie Religionsfreiheit für alle. Im „Manifest des freien Unchristentums an das deutsche Volk“ des Baptistenpredigers Julius Köbner heißt es:

„Aber wir behaupten nicht nur unsere religiöse Freiheit, sondern wir fordern sie für jeden Menschen, der den Boden des Vaterlandes bewohnt, wir fordern sie in völlig gleichem Maße für alle: seien sie Christen, Juden, Mohammedaner oder was sonst.“

Baptisten und andere Gemeinden (wie etwa die Quaker) setzten sich für die Aufnahme der Glaubens- und Gewissensfreiheit in die Verfassungen der sich emanzipierenden Kolonien und schließlich in die Bundesverfassung der USA ein. Die Idee der Menschenrechte hat christliche Wurzeln.



Inneres einer Kirche (Kolonie von Rhode Island)

In Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO heißt es: Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden.“

Heute hat sich dieses Menschenrecht immer noch nicht überall durchgesetzt. Die täuferischen Kirchen und Freikirchen setzen sich für die weltweite Gültigkeit dieses Rechts ein.



gewagt! mündig leben

Taufe - Freiwilligkeit - Religionsfreiheit

Mündig leben heißt, im Glauben an Christus frei zu sein.
Das schließt die Verantwortung
für mich selbst und für andere ein.

In der Geschichte war Religionsfreiheit keine Selbstverständlichkeit. Solange es „christliche“ Staaten gab, wurden diejenigen, die nicht oder anders glaubten, diskriminiert und verfolgt.
Zu den Vordenkern der Religionsfreiheit zählen der täuferische Reformator Balthasar Hubmaier und Roger Williams, der Gründer der ersten Baptistengemeinde in Nordamerika.

Balthasar Hubmaier: ein täuferischer Theologe

„Die Wahrheit ist unantastbar. Sie läßt sich weder durch Bedenken und Ausreden, noch am dritten Tage nicht so wieder auf.“



Balthasar Hubmaier (1531-1528) war ein Schweizer Reformator und Theologe. Er wurde in der Schweiz geboren und wanderte nach England aus, um an der Universität von Cambridge zu studieren. Er wurde später in England hingerichtet.

Hubmaier (1531-1528) war ein Schweizer Reformator und Theologe. Er wurde in der Schweiz geboren und wanderte nach England aus, um an der Universität von Cambridge zu studieren. Er wurde später in England hingerichtet.

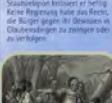
Hubmaier war ein Schweizer Reformator und Theologe. Er wurde in der Schweiz geboren und wanderte nach England aus, um an der Universität von Cambridge zu studieren. Er wurde später in England hingerichtet.

Roger Williams: Streiter für Gewissensfreiheit

Wie Roger Williams (1603-1683) war, einer in den USA zum Kind in der Schule, Williams gilt als Pionier der amerikanischen politischen Kultur. Bis auf den Demoskopie und die Regierung von Staat und Kirche vertrat.

Wolfgang Hubmann: ein täuferischer Theologe

„Die Wahrheit ist unantastbar. Sie läßt sich weder durch Bedenken und Ausreden, noch am dritten Tage nicht so wieder auf.“



Wolfgang Hubmann (1929-2021) war ein deutscher Theologe und Philosoph. Er war einer der führenden Köpfe der evangelischen Kirche in Deutschland.

Hubmann war ein deutscher Theologe und Philosoph. Er war einer der führenden Köpfe der evangelischen Kirche in Deutschland.

Hubmann war ein deutscher Theologe und Philosoph. Er war einer der führenden Köpfe der evangelischen Kirche in Deutschland.



Ein täuferischer Prediger und Theologe (16. Jahrhundert) im Gespräch mit einem Bauern. Die Szene zeigt die enge Verbindung zwischen Kirche und Gesellschaft.

„Können nicht, sollen Engländer, die dieser Geburt und dieses Blutes, die Brüder der Indianer, als durch Geburt geboren sind, wenn sie nicht bloß durch die Taufe und nicht durch die Taufe, so gerecht zu sein, so gerecht zu sein.“

Williams und sein Mitarbeiter, der Baptistengründer und Kopf John Clarke, waren von der Verkündigung von Jesus Christus durch die Taufe überzeugt. Sie glaubten, dass die Taufe ein notwendiges Element der christlichen Frömmigkeit war.

Herausforderungen für heute

Wie kann die Botschaft der Botschaft von heute in einer pluralistischen Gesellschaft leben? Wie geht es mit der Vielfalt zu tun, wenn wir die Einheit der Kirche wollen? Wie können wir die Einheit der Kirche in einer pluralistischen Gesellschaft leben?

Wie können wir die Einheit der Kirche in einer pluralistischen Gesellschaft leben? Wie können wir die Einheit der Kirche in einer pluralistischen Gesellschaft leben?

gewagt! gemeinsam leben

Gleichheit - Verantwortung - Autonomie

In einer „Gemeinde der Gleichen“
genießen alle Christen Mitspracherecht und gestalten
das Gemeindeleben gemeinsam.

Zwei Menschen, zwei Beispiele:
Der eine lebte im 16. Jahrhundert, die andere
350 Jahre später.

Melchior Simons: Lehrer und Seelsorger

„Ich wünsche zu Evangelium zu leben, welches aufbaut, nicht ein pfeifendes, welches niederreißt.“

Melchior Simons, 1486 in Wittenberg geboren, war ein deutscher Theologe und Reformator. Er wurde in Wittenberg geboren und wirkte in der evangelischen Kirche in Deutschland.



Simons war ein deutscher Theologe und Reformator. Er wurde in Wittenberg geboren und wirkte in der evangelischen Kirche in Deutschland.

Antje Brons:
Suche nach menschen-
würdiger Identität

Antje Brons (geb. 1948) ist eine deutsche Theologin und Autorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.



Menschenwürde

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie bildet den Kern der menschlichen Existenz. Jeder Mensch hat das Recht auf die Achtung seiner Würde.

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie bildet den Kern der menschlichen Existenz. Jeder Mensch hat das Recht auf die Achtung seiner Würde.

Die Welt ist ein Ort der menschlichen Suche nach dem Wohlstand. Die Suche nach dem Wohlstand ist ein zentraler Bestandteil der menschlichen Existenz.

Maria W. Stewart: Mutter Frauen um einen Renaissance-Künstler

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.



Maria W. Stewart: Mutter Frauen um einen Renaissance-Künstler

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

gewagt! konsequent leben

orientiert an Jesus - nonkonform - bekennen - Martyrium

Christen der täuferischen Tradition schwimmen nicht mit dem Strom,
sondern entwickeln aus der Bindung an Jesus neue und ungewöhnliche
Perspektiven auf ihr Leben und die Strukturen der Gesellschaft.

Christen und Christinnen aus der täuferischen Tradition haben ihre Umwelt und die Gesellschaft, in der sie leben, durch ihren unkonventionellen Lebensstil herausgefordert. In der Öffentlichkeit zeichnen sie sich trotz vielfacher Anfeindungen und gesellschaftlicher Diskriminierung für Gerechtigkeit und Freiheit aller Menschen ein.

Wir blicken auf Beispiele aus dem 16. und dem 19. Jahrhundert.

Bartme Dill
Riemenschneider:
Mutter Frauen um einen
Renaissance-Künstler

Bartme Dill Riemenschneider (1500-1580) war eine deutsche Bildhauerin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart: Mutter Frauen um einen Renaissance-Künstler

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart:
Lehrerin, Schriftstellerin,
Aktivistin

Maria W. Stewart: Lehrerin, Schriftstellerin, Aktivistin

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart: Lehrerin, Schriftstellerin, Aktivistin

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.



Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart: Lehrerin, Schriftstellerin, Aktivistin

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.

Maria W. Stewart (1803-1895) war eine amerikanische Autorin und Reformatorin. Sie hat sich für die Rechte von Frauen und die Gleichberechtigung eingesetzt.



1526-2026
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG



1526-2026
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG



1526-2026
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG

gewagt! gewaltlos leben

Friedenskirche - Widerstand - Versöhnung

Für Christinnen und Christen der täuferischen Kirchen bedeutet die von Jesus gelehrt gewaltlosigkeit, keine Dienste an der Waffe zu leisten, auf Vergeltung zu verzichten und sich gegen Gewalttäter gewaltfrei zur Wehr zu setzen.

Zwei Menschen, zwei Beispiele:

Der eine lebte im 16. Jahrhundert, der andere im 20. Jahrhundert. Der eine verzichtete auf Gewalt und übte sich in christlicher Gelassenheit. Diese Haltung bezahlte er mit seinem Leben. Die andere war Mitstreiterin Martin Luthers Kings und setzte sich beherzt und zurecht für die Rechte der Afroamerikaner ein.

Michael Sattler: Vom Bekenntnis zum Täuferbewegung

Brau Michael Sattler einer der einflussreichsten Täufer, wird verlobt, er wird später als Bekenntnis in Kleiner St. Peter in Schwarzwald, zuletzt in Thun. Als Sattler die Paulskirche studiert, beginnt er an dem evangelischen Pfarrer der Kirche zu zweifeln. Weil in der neuen Kirche nach schweizerischer und evangelischer Konventionen anstellt, tritt er in der Zeit der Bauernkriege aus dem Kloster aus. Vermutlich hat er sich dafür die Begierde Marquardt.

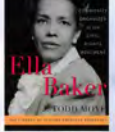
Sattler flieht zurück nach Zürich, wo er den 1528 den Täufern angeschlossen und im selben Sinne missioniert. Später wird er an habsburgische Laibach am 24. Februar 1527 habsburgische Täufer in Schlieren hofen, wobei Sattler sehr wahrscheinlich nicht nur die Semole, sondern verlobt sein die seinen gemeinsamen verlobten Anteil. Sie werden dem Übergang von einer Bewegung, welche in der Öffentlichkeit herauskristalliert, bis zu einer Untergrundkirche.



Die Biographie des Täuferbewegung...
Die Biographie des Täuferbewegung...
Die Biographie des Täuferbewegung...

Ella Jo Baker: Mutter der Bürgerrechtsbewegung

„If you have nothing positive, you don't even stand leader.“



Die Täufer sind nun immer größeren Protesten organisiert. Kinder Marquardt nach der Überzeugung...
Die Täufer sind nun immer größeren Protesten organisiert. Kinder Marquardt nach der Überzeugung...
Die Täufer sind nun immer größeren Protesten organisiert. Kinder Marquardt nach der Überzeugung...

Die Täufer sind nun immer größeren Protesten organisiert. Kinder Marquardt nach der Überzeugung...
Die Täufer sind nun immer größeren Protesten organisiert. Kinder Marquardt nach der Überzeugung...
Die Täufer sind nun immer größeren Protesten organisiert. Kinder Marquardt nach der Überzeugung...

Baker wird am 13. Dezember 1923 in Norfolk (Virginia) geboren. Ihre Mutter ist eine schwarze Frau, die in einer...
Baker wird am 13. Dezember 1923 in Norfolk (Virginia) geboren. Ihre Mutter ist eine schwarze Frau, die in einer...
Baker wird am 13. Dezember 1923 in Norfolk (Virginia) geboren. Ihre Mutter ist eine schwarze Frau, die in einer...

Widerstand gegen die Rassentrennung...
Widerstand gegen die Rassentrennung...
Widerstand gegen die Rassentrennung...

gewagt! Hoffnung leben

Reich Gottes - Utopie - Erneuerung

Hoffnung leben heißt, sich angesichts der Zukunft Gottes nicht mit dem Bestehenden abzufinden, Machtstrukturen und Abhängigkeiten zu erkennen und sich für eine gerechte Gemeinschaft der Menschen, die von Frieden und Liebe geprägt ist, einzusetzen.

Zwei Menschen, zwei Beispiele:

Der eine lebte im 16. Jahrhundert, der andere 350 Jahre später. Der eine ruft immer wieder zu Gott-Vertrauen in schwierigen Situationen auf und organisiert gemeinschaftliches Leben für bedrängte Christen. Der andere will die Gesellschaft aus der Kraft des Evangeliums verändern und setzt sich für Gleichheit, Gerechtigkeit und Demokratie ein.

Jakob Huter: Eine Vision von Gemeinschaft

Jakob Huter wird auf dem Hof in Moos im St. Gallen im Pustertal geboren. Er erlernt das Handwerk eines Holzgerätes...
Jakob Huter wird auf dem Hof in Moos im St. Gallen im Pustertal geboren. Er erlernt das Handwerk eines Holzgerätes...
Jakob Huter wird auf dem Hof in Moos im St. Gallen im Pustertal geboren. Er erlernt das Handwerk eines Holzgerätes...

Die Vision von Gemeinschaft...
Die Vision von Gemeinschaft...
Die Vision von Gemeinschaft...

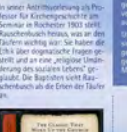


Walter Rauschenbusch: Das Reich Gottes - eine Vision für die Gesellschaft

„Es ist ein Traum, das Reich Gottes ab immer zusammen zu setzen, wobei in der Gegenwart...“



Walter Rauschenbusch wird 1861 in einer deutsch-amerikanischen Familie in Bethlehem geboren...
Walter Rauschenbusch wird 1861 in einer deutsch-amerikanischen Familie in Bethlehem geboren...
Walter Rauschenbusch wird 1861 in einer deutsch-amerikanischen Familie in Bethlehem geboren...



Die Vision von Gemeinschaft...
Die Vision von Gemeinschaft...
Die Vision von Gemeinschaft...



Nach überlangen Entbehrungen und unangenehmen...
Nach überlangen Entbehrungen und unangenehmen...
Nach überlangen Entbehrungen und unangenehmen...

Neuauflage...
Neuauflage...
Neuauflage...

